

Körpgeist vorhanden war, der jetzt garnicht mehr aufkommen kann."

— England. Die Londoner Polizei macht sich für den 9. d. bei Gelegenheit des Lordmayor-Umzuges auf Sozialistenkrawalle gefaßt. Alle Ladenbesitzer sind angewiesen worden, an diesem Tage ihre Läden zu schließen und ihre Fenster, falls sie keine Fensterläden besitzen, durch Bretter zu schützen. Der diesjährige Festzug verspricht mithin ein recht „gemüthlicher“ zu werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshübel, 3. November. Vergangene Nacht brannte das dem Väter Dörfel gehörige Wohngebäude nebst Schuppen vollständig nieder. Das Schadenfeuer war im Nebengebäude entstanden und griff so rapid um sich, daß nur mit großer Mühe und durch herbeigeleitete Nachbarn das Leben der Inassen gerettet werden konnte. Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt.

— Dresden. Das Ideal aller deutschen Patrioten, die in Kriegs- und Friedenszeiten dem großen Gesamtvaterlande gedient und in der Mehrzahl Mitglieder kameradschaftlicher Vereinigungen der Militärvereine sind, sämtliche deutschen Kriegerverbände zu einem großen Reichskriegerverband zu vereinigen, dürfte sich, nachdem die volle Gewähr für die unbeschränkte Selbstständigkeit der einzelnen Verbände in inneren Fragen als feststehend erachtet werden kann, nunmehr bald verwirklichen. Bisher scheinen alle derartigen Versuche namentlich bei Sachsens Militärvereinsbund und den süddeutschen Verbänden an der Befürchtung, die einseitige Centralleitung für sämtliche deutsche Verbände werde auf Kosten der Selbstständigkeit der einzelnen Landesverbände in Thätigkeit treten, gescheitert zu sein. Davon kann, schon nach den Intentionen Sr. Maj. des Kaisers, wie sie aus einer an sämtliche preussischen Regierungen vor längerer Zeit gerichteten Ordre hervorgehen, nicht im Entferntesten die Rede sein. Uebzugen wird auch allerhöchsterseits ganz entschieden ein agitatorisches, eigenwilliges Vorgehen preussischer Kriegerverbände gegen wohlgeordnete Verbände anderer Staaten zum Zweck der Vereinigung zu einem Ganzen entschieden gemißbilligt. Nun hat bekanntlich der „Deutsche Kriegerbund“, wenn auch nur im Verhältniß 1:25 neben dem sächsischen Militärvereinsbund im Königreich Sachsen ebenfalls Wurzel gefaßt. Es gehören ersterem jetzt schon eine Anzahl sächsischer Militärvereine mit mehr als 4000 Mitgliedern an und die Zahl der letzteren wird zweifellos beträchtlich wachsen, wenn die partikularistisch gefärbte Haltung des diesseitigen Bundes noch weiter fortbesteht und zur Stärkung der agitirenden Vereinsgruppen, welche den ruhmgekrönten Heerführer Sr. Maj. König Albert von Sachsen ebenso innig als den greisen Helmskaiser Wilhelm verehren, beiträgt. Andererseits werden die genannten Vereine sofort wieder in den sächsischen Bund zurückkehren, sobald die vom deutschen nationalen Standpunkt dringend erwünschte Vereinigung zu einem Reichskriegerverband in der gedachten Weise erfolgt. Seitens des größten süddeutschen Kriegerverbandes ist bereits eine der Vereinigung zustimmende Erklärung für den Fall der Wahrung voller Selbstständigkeit abgegeben worden. Die übrigen süddeutschen Verbände Württemberg, Baden, Hessen u. lassen sich die Haltung Bayerns zur Richtschnur dienen und Sachsen wird unter diesen Umständen voraussichtlich auch seine reservirte Haltung aufgeben. Mitte dieses Monats werden sich die Vertreter der süddeutschen Verbände und Sachsens in der rebenumkränzten Mainstadt Würzburg zu einer Konferenz vereinigen, deren Basis die Vereinigungsfrage bildet. Es ist davon als Frucht die baldige Verwirklichung des Reichskriegerverbandes zu erwarten. Der trefflich organisirte, unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs Albert stehende Militärvereinsbund Sachsens wird nach wie vor mit seiner anerkannt segensreichen Wirksamkeit die schönsten Früchte tragen und das Band der treuen Kameradschaft, welches schon jetzt alle deutschen Krieger umschlingt, nur noch fester geknüpft werden.

— Zwickau, 4. November. Gestern Abend 8 Uhr 50 Min. trafen mittelst Extrazuges gegen 250 Rekruten des 6. Infanterieregiments Nr. 105, welche in Glauchau gesammelt worden waren, hier ein und vereinigten sich mit den hier gesammelten Rekruten desselben Regiments. Gegen 1/10 Uhr Abends gingen diese Mannschaften, zusammen 680 Mann, unter einem Bezirkskommando von mehreren Offizieren, einem Arzte, Unteroffizieren und Soldaten des 6. Infanterieregiments Nr. 105 mittelst Extrazuges, welcher zwei Maschinen führte, nach Straßburg ab. Zahllos war die Schaar der Angehörigen und Freunde der Abreisenden, zahllos die Menge der Neugierigen, die der Einschiffung und Abfahrt der jungen Mannschaft beizwohnten. Manche bewegte Scene spielte sich am Bahnhofe ab, eine gewisse Rührung beherrscht jedes Mal die Menge, wenn die jungen Krieger ins ferne Reichsland abgehen.

— Aus Chemnitz schreibt man dem „V. T.“ unterm 31. October: Wie tief noch heute namentlich in dem einfachen Gemüth der ländlichen Bevölkerung vielfach ein alter Aberglaube wurzelt, beweist der

nachstehende Vorfalle, der sich kürzlich in einem benachbarten Orte ereignete. Einem Bäuerlein, das in seiner Herzeneinfalt gewissen religiösen Sektirern zuneigen soll, die seit einiger Zeit in Sachsen ihr Wesen treiben, war von einem starken Windstoß eine Mauer umgeworfen. Statt den Schaden nun auf Rechnung der Elemente oder des schlechten Baumeisters zu setzen, glaubte der Mann sogenannte übernatürliche Mächte müßten ihr Wesen getrieben haben, und dieser Gedanke beherrschte ihn so sehr, daß er die Hilfe einer im benachbarten Dorfe wohnenden „weisen Frau“ in Anspruch nahm, um weiteres Unheil zu verhüten. Diese „Dorfhexe“ gab ihm den Rath, in der Nacht zu einem Sonntag zwischen zwölf und eins auf einem Kreuzwege — für solche besitzen bekanntlich die bösen Geister eine besondere Vorliebe — eine schwarze Ziege anzubinden (der Mann hatte nämlich eine), und dieselbe einen doppelten Kreis zu ziehen und in den Zwischenraum nach jeder Himmelsrichtung ein mit dem Vaterunser beschriebenes und mit drei Kreuzen bemaltes Stück Papier zu legen. Werde der Böse, der sofort an einem penetranten Geruch zu erkennen sei, erscheinen und die Ziege belohnen, so sei er versöhnt und man habe weiter nichts zu befürchten. Das Bäuerlein richtete sich getreulich nach der Vorschrift und legte sich in der betreffenden Nacht eine gute Strecke davon mit innerem Grauen auf die Lauer, um die kommenden Dinge zu beobachten. Ueber die letzteren theilte er unter der Hand mit, daß der Böse in Gestalt eines großen hustenden Mannes gekommen, die Ziege ergriffen und plötzlich mit ihr verschwunden sei. — Der Vorfalle klingt wie ein Stück Mittelalter, und doch ist er, wie gesagt, vor wenigen Tagen in einer sehr dicht bevölkerten Gegend Sachsens geschehen.

— Adorf, 4. November. Gestern Abend 1/2 12 Uhr brach in den in der Nähe des Gottesackers befindlichen Scheunen ein mächtiges Feuer aus, das in den reichlich aufgestapelten Vorräthen an Heu, Stroh und Getreide eine gute Nahrung fand. Bald schlug eine gewaltige Lohe in die Luft, durch welche die ganze Umgegend in ein wahres Feuermeer verwandelt wurde. Binnen einer Stunde lagen 53 Scheunen in Asche. Außer den Erntevorräthen waren darin auch Wirtschaftsgüter aller Art aufbewahrt, die natürlich mit verbrannten. Der Schaden, welcher dadurch den Betheiligten erwächst, ist auf 100,000 Ml. anzunehmen. Viele Bürger sind leider dadurch mehr geschädigt, als wenn ihnen das Wohnhaus eingestürzt worden wäre. Eine Scheune hat die Feuerwehr abgetragen und damit dem Feuer Halt geboten. Vier Scheunen, die der Stadt am nächsten standen, stehen noch. Von fremden Feuerwehren waren zur Hilfe herbeigeleitet die von Markneukirchen, Elster, Roßbach und Erlbach, außerdem waren noch Spritzen da von Arnsmühl, Wühlhausen, Rebersreuth und Wobhausen, doch konnten sie alle nur wenig zur Dämpfung des Brandes beitragen. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt, doch glaubt man allgemein, daß Brandstiftung vorliegt. Selbst der Brand von 1882 war nach nicht so fürchterlich, wie der gestrige, weil etwa 100 Bürger dadurch mehr oder weniger hart geschädigt worden sind.

1. Ziehung 5. Klasse 110. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 3. November 1886.

30,000 Mark auf Nr. 11597 45719. 5000 Mark auf Nr. 40296 74000 82111. 3000 Mark auf Nr. 5869 5893 5885 8211 11213 19039 14730 16139 20301 22352 23565 26805 27846 27486 30763 36573 40491 45366 45577 48231 49532 50733 53913 53928 56888 57754 58932 59832 60814 62815 63596 64541 70241 79505 85099 94325 99890 99894. 1000 Mark auf Nr. 1091 4016 4350 6161 10785 12087 13288 19820 21899 25435 27530 29328 33821 33937 34635 36798 38217 39810 44442 44455 45091 49999 49705 50938 52088 53755 58619 59601 61021 62858 73832 75165 76542 77948 77228 77471 82208 84013 91419 95476. 500 Mark auf Nr. 332 1554 2882 2511 3971 3433 4068 4819 6841 7453 8353 11334 15739 17958 19285 20369 21715 23784 26905 28958 29045 31138 32206 32987 33028 33610 34980 36056 39319 39157 39127 40487 44627 45305 46490 46786 47819 50617 52736 52503 59831 59457 59607 62484 65323 65887 67652 77104 77112 78985 79034 80919 80610 81273 82592 82709 83588 84996 86653 88784 89200 89839 91235 93170 94789 95242 95497.

300 Mark auf Nr. 673 3202 3789 3928 4927 5023 7620 8482 10328 10905 11434 13408 14357 14729 14555 15276 14681 15858 17059 17763 18255 23474 24476 25610 25171 26585 27597 29017 29684 29768 29128 30598 32785 33956 36584 36686 37207 38881 41322 41454 41458 42495 42843 42967 44095 44030 45287 45545 46416 48850 47179 48865 48476 49043 50858 51400 52286 52960 54412 55718 56728 57473 59959 59023 62213 64971 66004 68885 68843 68118 69396 70253 70597 72813 72726 73089 77837 79283 84856 85439 86429 85821 86272 86821 86284 87383 87992 87648 90707 90247 90028 90025 90834 91117 91190 91229 92306 92026 94595 94855 94188 94757 95295 95135 96066 96886 97632 97545.

2. Ziehung gezogen am 4. November 1886.

15000 Mark auf Nr. 1519. 5000 Mark auf Nr. 39398 3000 Mark auf Nr. 909 2006 2981 3768 5616 5530 8022 10460 11804 14317 22048 28440 28317 29409 30589 34025 37790 37429 37715 40564 45508 47191 47974 47728 47464 48631 55859 62829 63832 72737 73760 76769 80056 83118 83767 84829 84937 89828.

1000 Mark auf Nr. 451 1839 1258 2784 2990 2276 9054 16446 17150 18195 19624 19231 20281 22862 23664 34177 40014 41832 42502 43413 46141 47005 36125 56831 57233 59387 60297 61953 65238 66680 66188 67682 67617 69365 71439 71140 80440 83275 84998 85701 89820 91534 94664 94992 94276 95235 97694 98836.

500 Mark auf Nr. 1639 1884 1570 10568 16515 16330 16810 17880 20346 29049 29075 29320 31387 36981 44498

49814 49785 51799 58548 59110 65250 65582 68165 70829 71489 75934 78979 82867 82344 82965 83673 83495 89930 94913 96575 96482.

300 Mark auf Nr. 180 172 1356 1099 3297 4839 4582 5391 5694 6344 6793 10721 11451 12380 13323 17212 17291 18322 18729 19960 19667 19140 19224 20968 20737 21042 24024 27059 27975 28426 28445 29338 30858 30263 32591 32353 33258 34333 34587 35526 37298 38300 39650 39209 40972 41036 41656 42174 43915 44754 45950 46265 47612 47528 48213 50569 50025 50146 51372 52572 54857 57015 57539 58934 59951 59776 61762 61092 63267 64040 64649 66054 66284 66015 67768 69331 73373 75152 77494 77672 77943 79881 81978 81610 81406 82918 82135 83261 83384 83369 84837 88377 88242 88050 89366 89769 90090 92248 92882 93822 93519 93051 94731 96967 97963 98466 98460 99403 99029.

Bermischte Nachrichten.

— Weifenfels. Von einem empfindenden Menschenhandel hat dem „Weifenf. Ktbl.“ zufolge der hiesige Magistrat Kenntniß erhalten. Von einer rheinischen Bürgermeisterei war nach hier gemeldet worden, daß dort einem Seitländer ein kleines neunjähriges Mädchen wegen schlechter Behandlung entlaufen sei und in einer Familie Unterkunft gefunden habe. Das Kind war schlecht genährt und äußerst mangelhaft gekleidet, so daß die Behörde das Kind zurückbehielt. Der zur Rechenschaft gezozene Seitländer wies sich betreffs der Heimath des Kindes mit einem Geburtschein der hiesigen Kirchenbehörde aus, aus dem hervorgeht, daß die arme Kleine das uneheliche Kind Marie Brunn von hier ist. Der Seitländer will das Kind von einem seiner Kollegen in Eisleben für die Summe von 3 Ml., dieser legtere es vom Zirkusbesitzer W. Althof gegen eine Zahlung von sechs Mark und dieser es wieder von der Mutter erhalten haben. Das Kind wird nach hier zurückgeholt, gegen den Menschenhändler aber mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

— Des Königs Feiertage. Aus Monza wird geschrieben: „Hier circulirt folgende charakteristische Anekdote: Als König Humbert kürzlich einen seiner gewohnten Morgenspaziergänge unternahm, bemerkte er zwei Knaben, die, lebhaft mit einander debattirend, offenbar keinen Anderen als ihn selbst zum Gegenstande ihres erregten Gesprächs gemacht hatten. Der König hatte nur zu richtig gerathen, denn plötzlich trat einer der Knirpse auf ihn zu, zog höflich sein Käppchen und richtete die Frage an ihn: „Entschuldigen Sie, Herr, aber nicht wahr, Sie sind nicht der König?“ — „Und warum soll ich es nicht sein, mein Lieber?“ — „Weil... weil...“ — „weil Sie keine Krone aufhaben, meint Beppo?“ — half der andere Bursche seinem Gefährten aus der Verlegenheit. „Als ob die Könige immer die Krone aufhaben“, setzte er geringschätzig hinzu. „Ich aber weiß, daß Sie der König sind, denn wir haben ein Bild zu Hause, ein sehr schönes Bild, das zwanzig Centestimi kostet; Beppo will's aber doch nicht glauben. Bitte schön, sagen Sie's ihm jetzt selber.“ — „Da Du mich schon erkannt hast“, sagte König Humbert, offenbar über die beiden Burschen sehr belustigt, „so will ich's nicht leugnen, daß ich der König bin. Bist Du jetzt zufrieden?“ — „O, ich wußt' es ja!“ rief der Kleine triumphirend aus, „und nicht wahr, Sie tragen die Krone nur an Feiertagen?“ — „Rein, mein Kind,“ entgegnete der König und dabei wurde er ernst; „nein, meine Feiertage sind gerade die, wo ich vergeße, daß ich eine Krone trage. Doch das verstehst Du nicht. Damit Ihr mich aber nicht vergeisset, meine kleinen Freunde, will ich Euch mein Bild geben. Es ist zwar nicht so schön wie das, welches Du zu Hause hast, aber doch etwas mehr werth.“ Und dabei gab er jedem der Kinder ein glänzendes Goldstück. Ueberglücklich aber lehrten die Knaben in ihr Dorf zurück, aus dem sie entwichen waren, um den König zu sehen.“ — Neue Vergiftungssart. „Aber, Herr Brummeiserl, woher haben Sie denn auf einmal das geschwollene Ohr?“ — „Ja, das weiß ich selber nicht recht; ich muß irgendwo etwas Giftiges gehört haben!“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidenroth vom 31. October bis 6. November 1886.

Aufgehoben: 58) Carl Hermann Seidel, Wajchensieder hier, ehel. E. des weil. Julius Christian Seidel, Zimmermanns hier u. Alma Helene Pehold hier, ehel. T. des Gustav Adolf Pehold, anf. Ws. u. Tischlers hier. Getraut: 38) Ernst Hermann Krauß, Handarbeiter hier u. Pauline Olga geb. Breit hier. 39) Friedrich Clemens Richter, Tischler in Chemnitz u. Marie Vertha geb. Menzig hier. 40) Ernst Wilhelm Heinz, Bäcker hier u. Vertha Emilie geb. Flach hier. Getauft: 295) Georg Lent. 296) Anna Antonie Köll. 297) Olga Elsa Mothes. 298) Martha Emilie Weigel. 299) Paul Emil Anger unebel. 300) Hans Richard Schönfelder. 301) Urban Hans Richter in Wildenthal.

Begraben: 230) Johanna, ehel. T. des Carl Louis Emil Warg, Sattlers u. Tapeziers hier, 1 J. 7 T. 231) Elvira Paula, ehel. T. des Erdmann Eduard Hänel, Orenjaufseher in Wildenthal, 1 J. 1 M. 22 T. 232) Curt Albert, ehel. E. des Albert Jugelt, Maurers hier, 5 M. 6 T. 233) Hans Richard, ehel. E. des Ernst Emil Schönfelder, Schuhmachers hier, 17 T. 234) Paul Richard, ehel. E. des Karl Odear Grimm, Schlossers hier, 2 M. 14 T. 235) Johanna Elsa, ehel. T. des Franz Heinrich Trommer, Schachtmeisters hier, 1 J. 1 M. 24 T.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Col. 3, 14—17. Herr Pfarrer Dörrich. Nachm. Katechismusanterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diaconus Häußler. Die Reichensprache hält Herr Pfarrer Dörrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag den 7. November (Dom. XX p. Trin.) Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Beichtstunde.